



Reitverband Mühlviertler Alm

Obmann Markus Danninger

A-4273 Unterweißenbach, Markt 19

Tel.: +43(0)7956/7304 Fax DW 4

markus.danninger@pferdereich.at, www.pferdereich.at

Eindruck eines Gastes

„Suchtpotenzial“ hat das Wanderreiten auf der Mühlviertler Alm für viele Gäste. Ein Gast schildert nun, warum es Ihnen so gut bei uns gefällt.

Woher mögen die nur kommen? Die erste Begegnung glich der Eroberung des Paradieses durch Kolumbus, Fremde treffen auf Fremde. Ende der neunziger Jahre hielt ein Auto mit dem Landeskennzeichen CH vor dem alten Gstöttnerhof. „CH“, woher kommen die denn? Sprechen die auch Deutsch? Und die Schwyzerdütsch sprechenden Schweizer verstanden den für sie fremden Dialekt kaum. Was heißt denn „Leitn“, „Hübln“, „Gstettn“ und „Stoa“, all diese rätselhaften Wörter des Mühlviertlerdialekts?

Das Verständnis wuchs indessen in all den Jahren, weil weitere jährliche Begegnungen folgten. Willkommen auf der Mühlviertler Alm; willkommen beim Gstöttner, alle Jahre mehrmals. Mehr und mehr entdeckten wir das besondere „Mustaland“: auf langen Ritten und in langen Nächten. Hügel aufwärts, Hügel runter, durch Gestrüpp und über Böschungen, über Stock und Stein, bis über die Grenze nach Tschechien, ritten wir auf zähen Pferden, hinein in die dunklen Wälder, über Bäche und Flüsse, einmal bis nach Pullmann City, gejagt von Bremsen, geplagt von der Hitze. Da träumte manch einer von einem kühlen Bier, und siehe, das Wunder geschah: Die Reiter trafen auf einen Bauern der unter seiner schönen Wiese einen besonderen Schatz verborgen hatte; nein, niemand musste verdursten, schon gar nicht am Ziel, vor dem Saloon, hoch zu Ross mit Zigarre und Whisky. So war es, als wir noch jung waren!

Weitere Gebiete haben wir mit Freunden erkundet, Ruinen, Burgen (Prandegg, ja sicher, und nie ohne Most!), Kraftorte mit ihren Megalithen besucht, bei Schnee, Hagel, Wind, Blitz und Sturm, im Licht des Vollmonds, in stockdunkler Nacht, einzig das Klappern der Hufe in den Ohren, das leise Schnauben der Pferde hie und da. Geregnet hat es beinahe nie, nur einmal ununterbrochen eine Woche lang, aber das war im Waldviertel, irgendwo rund um Rappottenstein.

Nach solchen Ritten wurden beim Lagerfeuer neben dem Tipi auf der Vereinswiese oder im Gasthaus Gstöttner die Erlebnisse zu Erzählungen. Bald wurden die Geschichten besungen und im Laufe der langen Abende und Nächte immer phantastischer. Nein, verritten haben wir uns nie, nein, bloß etwas vom Weg abgekommen stand uns ein Fluss im Weg! Nur immer weiter reiten, so tun, als ob man den Pfad wüsste, und wenn sich ein Galopp anbietet, warum soll man den verschmähen?

Ein Wochenritt, in der Satteltasche eine Zange, einen Striegel, eine Unterhose und ein Leibchen, weiter nichts, eine Woche lang! Mindestens. — Das ist nicht Norden, nein das ist Süden, ich glaube der Kompass ist defekt. Und über dem böhmischen Wald lachte die Sonne im Westen. — Weißt du noch? Es hat gehagelt mitten im Sommer, und wir im offenen Feld, im Galopp. Ohne Angst. Ja sicher. „So galoppieren wir zu Pferde, wir traben oder reiten im



Reitverband Mühlviertler Alm

Obmann Markus Danninger

A-4273 Unterweißenbach, Markt 19

Tel.: +43(0)7956/7304 Fax DW 4

markus.danninger@pferdereich.at, www.pferdereich.at

Schritt über Berge so alt wie die Erde, über Urgrund aus festem Granit.“ Die Erinnerungen, die bleiben. Gegen Abend sank die Sonne über der Alm. Und hinter uns wiehern leise unsere zwei Freiberger. Hier lässt es sich gut bleiben.

Heute verstehen wir den Text der alten „Mühlviertler Hymne“: „Ös Leutl van Inn, va dar Enns, va da Traun/Kemts her da, mir lassn/eng 's Hoamatl schau./Ja mei, wirds aft hoaßn, d' Roas hat uns net kränkt, Eng hat ja da Himml was/Bsunders da gschenkt.“